

Vom Betriebswirt zum Vorleser

Günter Frieling ist seit 2011 Mentor

„Ich habe häufig beobachtet, dass Kinder Probleme haben, wenn sie einen unbekannteren Text vorlesen müssen. Zum Beispiel in der Kirche.“ Günter Frieling (Bild) ist seit Ende 2011 „Vorleser“ im Verein Mentor. Als Frieling die Leseschwierigkeiten aufgefallen sind, war er aber noch voll im Berufsleben. „Ich habe dann einen Bericht in der Zeitung gelesen und schon damals damit geliebäugelt, bei Mentor mitzumachen.“ Mit dem Übergang in die Rente habe er dann Nägel mit Köpfen gemacht.

„Beruflich habe ich vorher eigentlich nie mit Kindern zu tun gehabt“,



Mentor Günter Frieling (66)

so der Betriebswirt. Die Umstellung auf die neue ehrenamtliche Aufgabe sei ihm aber dennoch sehr leicht gefallen. „Ich habe selbst Enkelkinder, denen ich regelmäßig vorlese.“

Bei der Auswahl seiner Bücher richte sich der 66-Jährige ganz nach dem jeweiligen Kind. „Am Anfang versuche ich herauszufinden, welche Vorlieben da sind.“ Der Junge, den Frieling momentan betreut, interessiert sich vor allem für Fußball. „In der Buchhandlung Junius haben wir einen Raum, wo wir die passenden Bücher aber auch Spiele aussuchen können“, lobt Frieling die Unterstützung. psch

Defizite nicht nur beim Lesen

Mentoren wie Iris Pieper sind Ansprechpartner

Seit anderthalb Jahren betreut Iris Pieper im Rahmen des Gelsenkirchener Mentor-Programms ein Kind an der Martin Luther-Schule in der Feldmark. „Man merkt, dass die Kinder dankbar sind, wenn sich jemand eine ganze Stunde



Mentorin Iris Pieper (49)

nur um sie kümmert.“ Auf diese Weise würde man auch als Mentor jede Menge von den Kindern zurück bekommen. Sie liest meistens vormittags in der Schule vor, die einen separaten Raum zur Verfügung stellt. „Das Vorlesen hat dann Priorität, aber es gibt meist Defizite in vielen Bereichen“, hat die 49-Jährige festgestellt. So komme es auch

vor, dass Pieper mit dem betreuten Kind ein Eis essen geht und über den Alltag und Probleme spricht. Pieper war auch schon vor ihrer Tätigkeit im Mentor-Verein ehrenamtlich für Kinder im Einsatz. „Ich organisiere zum Beispiel Musicals für Kinder und habe schon immer viel für Kinder gemacht.“ Auf den bundesweit tätigen Verein aufmerksam geworden ist sie durch einen Bericht im Fernsehen. „Vor zwei Jahren habe ich dann den Artikel über die Gründung eines Ablegers von Mentor in Gelsenkirchen gelesen und mich sofort entschieden mit zu machen.“ psch

Mentoren machen Kinder fit

Gelsenkirchener Verein zur Leseförderung ist seit 2011 aktiv

Von Patrick Schleu

Erst seit zwei Jahren sind die Leselehnhelfer des Vereins Mentor in Gelsenkirchener Schulen unterwegs. Die Früchte, die die Arbeit der Vorleser hervorbringt, sind schon jetzt beachtlich. Am Samstag trafen sich die 70 Mentoren in der Aula der Evangelischen Gesamtschule (EGG) in Bismarck, um über Erfolge zu reden und um neue Mentoren für den Verein zu gewinnen. Vom prominent besetzten Podium gab es viel Lob für die Ehrenamtler.

Einmal pro Woche geht ein Mentor in die Schule, um für eine Stunde ein Kind zu fördern. Schon nach kurzer Zeit stellen sich Fortschritte ein. Sogar bis zum Vorlesewettbewerb kann die Karriere eines einstigen „Problemkindes“ reichen. Mentor-Schirmherr Frank Baranowski betonte die Bedeutung der Arbeit. „Sie sind heute hier, weil Sie sich darum kümmern, dass junge Gelsenkirchener echte Bildungs- und damit Lebenschancen erhalten“, so der OB in Richtung Mentoren und des Vereinsvorsitzenden Reno Veit. Gabriele Bellenberg, die sich an der Ruhruniversität wissenschaftlich



Der Kinderchor der Sternschule beim Mentor-Treffen in der EGG. FOTOS: MARTIN MÖLLER

mit dem Thema Leseförderung durch Paten beschäftigt, wies darauf hin, dass Kinder aus sozial schwachen Familien und mit Migrationshintergrund häufiger mit Leseschwierigkeiten zu kämpfen haben. Ebenfalls zu Gast auf dem Podium: Der hiesige Generalkonsul der Türkei, Nafi Cemal Tosyali. „Der Anteil der Migranten, die ein Gymnasium besuchen, ist deutlich geringer als bei deutschstämmigen Schülern“, kritisierte Tosyali. Umgekehrt sei die Quote der Schulabbrecher bei

Migranten überdurchschnittlich hoch. Anton Rütten, Abteilungsleiter Integration beim NRW-Ministerium für Arbeit, Integration und Soziales warb für mehr Mentoren mit Migrationshintergrund. „Wir müssen auch über die Potenziale und nicht nur die Defizite der Mehrsprachigkeit reden.“

Informationen zu Treffen des Vereins und zum Mitmachen als Leselehnhelfer gibt es telefonisch unter 0209 - 1487278 oder per Email an kontakt@mentor-gelsenkirchen.de.